

Schleswig-Holsteinischer Landtag

Stenographischer Dienst und Ausschusssdienst

N i e d e r s c h r i f t

Wirtschaftsausschuss

17. WP - 33. Sitzung

am Mittwoch, dem 18. Mai 2011, 10 Uhr
in Lübeck (Fachhochschule Lübeck und Flughafengesellschaft Lübeck-Blankensee)

Anwesende Abgeordnete

Bernd Schröder (SPD)	Vorsitzender
Hans-Jörn Arp (CDU)	
Johannes Callsen (CDU)	
Hartmut Hamerich (CDU)	
Karsten Jasper (CDU)	
Markus Matthießen (CDU)	i. V. von Jens-Christian Magnussen
Martin Habersaat (SPD)	zeitweise i. V. von Marion Sellier
Regina Poersch (SPD)	
Marion Sellier (SPD)	zeitweise
Oliver Kumbartzky (FDP)	
Christopher Vogt (FDP)	
Dr. Andreas Tietze (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	
Björn Thoroë (DIE LINKE)	

Fehlende Abgeordnete

Lars Harms (SSW)

Die Liste der **weiteren Anwesenden** befindet sich in der Sitzungsakte.

Tagesordnung:	Seite
1. Besuch bei der Fachhochschule Lübeck	4
2. Lärmschutz im Schienenverkehr	7
Antrag der Fraktionen von CDU und FDP Drucksache 17/1274	
hierzu: Umdrucke 17/2050, 17/2053, 17/2079, 17/2096, 17/2124, 17/2279, 17/2280, 17/2281, 17/2282, 17/2283, 17/2284, 17/2285, 17/2417	
3. Besuch bei der Flughafengesellschaft Lübeck-Blankensee	8
4. Verschiedenes	10

Der Vorsitzende, Abg. Schröder, eröffnet die Sitzung um 10:00 Uhr und stellt die Beschlussfähigkeit des Ausschusses fest. Die Tagesordnung wird in der vorstehenden Fassung gebilligt.

Punkt 1 der Tagesordnung:

Besuch bei der Fachhochschule Lübeck

Präsident Prof. Dr. Bartels und Vizepräsident Prof. Dr. Litz geben den Ausschussmitgliedern im Rahmen einer Powerpoint-Präsentation zunächst einen Überblick über die FH in Zahlen wie zu Studierenden, Lehrkörper, Mitarbeiterschaft, Projekte, Laboratorien und Drittmiteleinwerbung. Dem folgen u. a. Hinweise auf die Studiengänge, auf Kooperationspartner, auf Inhalte der vier Fachbereiche Angewandte Naturwissenschaften, Bauwesen, Elektrotechnik und Informatik sowie Maschinenbau und Wirtschaft. Einzelheiten zu den Ausführungen sind dem Umdruck 17/2481 zu entnehmen.

Prof. Dr. Klaus-Peter Wolf-Regett und Frau Ramin stellen den Auftrag des Technologie- und Wissenstransfers der FH und die Forschungsstrategie der Hochschule vor. Des Weiteren geht es um die Vorstellung der sieben Kompetenzzentren an der FH, um die Struktur der Kompetenzzentren, die Transferleistungen im Innovationsprozess und das Kooperationsmodell „Wirtschaft und Wissenschaft“. Den Abschluss der Präsentation bilden Zahlen zu den Drittmitteln der Hochschule und ihrer Beteiligungsgesellschaften sowie zum Technologie- und Wissenstransfer-Controlling. Auch hierzu sind die Kernpunkte der Referate dem Umdruck 17/2481 zu entnehmen.

In der folgenden Aussprache stellt P Bartels die an der FH Lübeck herrschende Raumnot in den Vordergrund. Einer rechnerischen Raumkapazität für 2.185 Studierende in der Regelstudienzeit stünden rund 3.000 Studierende in der Regelstudienzeit gegenüber, und tatsächlich seien es rund 4.000 Studierende vor Ort. Unter der derzeitigen räumlichen Überbelegung leide insbesondere die Qualität der Lehre. Im Rahmen der Entwicklung der baulichen Zielplanung sei rechnerisch ein Mehrbedarf von circa 4.500 bis 5.000 m² entwickelt worden. Angesichts dieser Zahlen sei zunächst ein Neubau mit circa 1.500 m² Nutzfläche in der Planung, um den vordringlichen Bedarf an Seminarräumen zu decken. Aber selbstredend - so P Bartels weiter - werde diese Erweiterung nicht ausreichen.

Auf die Frage von Abg. Dr. Tietze betreffend Studienmöglichkeiten im Rahmen eines Post-Graduierten-Studiums verweist P Bartels auf den Bereich Weiterbildung über die GmbH-

Struktur der FH. VP Litz betont, in diesem Aufgabenfeld müssten neue Wege gefunden werden, um zu einem Ausbau der Weiterbildungsangebote zu kommen, weil die jetzt schon überlastete Professorenschaft nur zu 20 % im Weiterbildungsbereich eingesetzt werden könne.

Zum Themenkomplex „Patente“, der ebenfalls von Abg. Dr. Tietze angesprochen wird, lenkt der Referent den Blick auf die Patentverwertungsagentur Schleswig-Holstein und verweist im Übrigen auf den Mitarbeiterstatus der Wissenschaftler an der FH. Die Erfindungen gehörten den Forschungsleistenden, aber die FH gestalte in der vertraglichen Anbahnung ein vorrangiges Nutzungsrecht für die Unternehmen. Die Patentinhaberschaft sei mit einem Erlösanteil von 30 % verbunden. - Die Frage von Abg. Matthießen nach der Anzahl der bisher erteilten Patentrechte beantwortet Herr Wolf-Regett mit zwei bis drei pro Jahr.

Abg. Habersaat spricht die bundesweit führende Kompetenz der FH im Bereich E-Learning an. P Bartels erklärt, dass diese Dienstleistung über die Campus-GmbH abgewickelt werde. - Zur Stellung der FH Lübeck als Innovationsdienstleister für die Wirtschaft fragt Abg. Dr. Tietze, ob es hier „Innovationshemmnisse“ gebe. - Herr Wolf-Regett verweist auf die GmbH-Struktur, die helfe, Hemmnisse abzubauen. - Frau Ramin sieht ein großes Hemmnis bei der neuen Vergütungsordnung für die Professorenschaft. Die reduzierte Vergütung mache es schwer, Stellen in diesem Bereich zu besetzen. P Litz führt an, dass das Bestreben, nur die Besten für den Lehrkörper zu bekommen, durch die unterschiedlichen W2- und W3-Gehälter, die als Ergebnis der Arbeit der Föderalismuskommission nunmehr in den Bundesländern unterschiedlich ausfielen, die Situation nicht gerade einfacher mache. Manche Stellenausschreibungen müssten fünf- oder sechsmal erscheinen, und man sei dann froh, wenn sich wenigstens zwei Bewerberinnen/Bewerber auf die Stelle bewerben würden. Insofern müsse sich hier im Bereich der Besoldung dringend etwas tun. Im Bereich der anwendungsunterstützenden Forschung für die Betriebe brauche man ein Minimum an Mittelbau, jedoch habe die FH auch nicht im Ansatz das, was Universitäten aufwiesen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, Abg. Schröder, welche Wünsche das Präsidium der FH mit Blick auf veränderte Rahmenbedingungen habe, die es gegebenenfalls auch unter Mitwirkung des Bildungsausschusses und des Finanzausschusses zu lösen gelte, erwidert Herr Wolf-Regett zunächst, dass die großen Kompetenzzentren der FH auch als strategische Projekte im Programm EFRE platziert seien. Offen sei jedoch noch die Kofinanzierung durch das Land beim Kompetenzzentrum „Industrial-IT“. Bezüglich verstärkter Arbeiten am Smart Grid, die auch von der Wirtschaft kofinanziert würden, benötige man noch ein „Go“ der Landesregierung, und wenn in dem Zusammenhang auch noch finanzielle Mittel fließen würden, wäre das überaus hilfreich.

Abg. Dr. Tietze interessiert sich in diesem Zusammenhang für Studien zu Netzausbaukosten und zu „intelligenten Netzen“. Herr Wolf-Regett erwidert, dass man diesbezüglich Studien plane, dass das dafür vorgesehene Zentrum im Aufbau sei und dass man zu gegebener Zeit Antworten auf diese Fragen geben könne.

Zu Anmerkungen von Abg. Vogt und Abg. Thoroer zu den Drittmitteln erklärt Frau Ramin, dass das für 2010 ausgewiesene Verhältnis wohl auch in 2011 so bleiben werde. Probleme bereiteten die EFRE-Mittel, die bis 2012 durchliefen. Danach werde sich die spannende Frage stellen, wie die neue EFRE-Förderperiode ab 2013 ausgestaltet werde. - Prof. Dr. Englisch lenkt in diesem Zusammenhang den Blick auf die Möglichkeiten der Nationalen Forschungsstrategie „BioÖkonomie 2030“, bei der es z. B. um die Förderung von Forschungen zur Nutzung von regenerativen Energien, nachwachsenden Rohstoffen, um den Umbau von industriellen Prozessen auf biologische Prozesse, um die Nachhaltigkeit von Produkten gehe. Dieses Förderprogramm des Bundes sei mit 100 Millionen € pro Jahr dotiert.

Die Frage von Abg. Dr. Tietze nach einer hochschulpolitischen Gesamtstrategie in Richtung Stiftungsuniversität und Fusion von Fachhochschule und Universität betont P Bartels, dass die FH Lübeck nicht Stiftungshochschule sein wolle, sondern in dem Status verbleiben wolle, in dem sie sich mit ihrer besonderen Verantwortung für die regionale Wirtschaft befinde. Die FH weise überdurchschnittlich Kennzahlen sowohl bei den Drittmitteln als auch bei den Studienkosten aus. Die Kooperation mit der Universität Lübeck funktioniere ausgezeichnet, und er, P Bartels, glaube durchaus, dass diese Kooperation deshalb so gut funktioniere, weil die Einrichtungen ihre Identität wahren könnten. Schließlich sei in diesem Zusammenhang noch darauf hinzuweisen, dass die Betreuungsrelation Lehrkörper/Studierendenschaft nirgendwo so günstig sei wie an den Fachhochschulen in Schleswig-Holstein.

Abg. Arp stellt klar, dass die Frage der Stiftung nie in einem Zusammenhang mit der Fachhochschule gestanden habe. Niemand habe vor, an der Fachhochschule und ihrer Struktur etwas zu verändern.

Abschließend nehmen die Ausschussmitglieder in einem Rundgang das Kompetenzzentrum Kunststofftechnik und ein noch im Bau befindliches Funktionsgebäude des Kompetenzzentrums Industrielle Biotechnologie in Augenschein.

Punkt 2 der Tagesordnung:

Lärmschutz im Schienenverkehr

Antrag der Fraktionen von CDU und FDP
Drucksache 17/1274

(überwiesen am 24. Februar 2011 an den Wirtschaftsausschuss)

hierzu: Umdrucke [17/2050, 17/2053, 17/2079, 17/2096, 17/2124, 17/2279,](#)
[17/2280, 17/2281, 17/2282, 17/2283, 17/2284, 17/2285,](#)
[17/2417](#)

Abg. Dr. Tietze erklärt zu dem von der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vorgelegten Änderungsantrag, Umdruck 17/2417, dass er nach Beratung mit den Fraktionen von CDU, SPD und FDP die in der Vorlage fettgedruckten Sätze inhaltlich in die Antragsbegründung ziehen wolle, sodass der Antragstext entsprechend der Drucksache 17/1274 unverändert bleibe, die Begründung zum Antrag von CDU und FDP jetzt jedoch wie folgt lauten solle:

Begründung: „Das Ziel, den Lärmschutz im Schienenverkehr zu verbessern, darf nicht dazu führen, dass die Wettbewerbsfähigkeit des Schienenverkehrs verschlechtert wird. Das Förderprogramm des Bundes zur Umrüstung der Bremssysteme von Altwaggons wird begrüßt.“

Bei Enthaltung der Stimme der Fraktion DIE LINKE schlägt der Ausschuss mit den Stimmen von CDU, SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN dem Landtag vor, den Antrag Drucksache 17/1274 anzunehmen.

Punkt 3 der Tagesordnung:

Besuch bei der Flughafengesellschaft Lübeck-Blankensee

Prof. Dr. Friedel, seit 1. Mai d. J. neuer Geschäftsführer der Flughafengesellschaft Lübeck-Blankensee, stellt sich zunächst den Ausschussmitgliedern mit Hinweisen auf seine Biographie vor. Zur Situation des Flughafens Blankensee beschreibt Herr Friedel zunächst die Tatsache, dass der Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel inzwischen an seinen Kapazitätsgrenzen arbeite und quasi auch nicht erweiterbar sei. Hier sieht er eine Chance für Blankensee, weil auch Hamburg sicherlich einschätze, dass in ein paar Jahren Blankensee für Fuhlsbüttel als Ergänzungskapazität durchaus von Bedeutung sein könne.

Mit Blick auf ein norddeutsches Luftverkehrskonzept betont Herr Friedel, dass dieses Konzept für Blankensee ganz besonders wichtig sei, stelle es doch im Ziel eine abgestimmte Luftverkehrspolitik der norddeutschen Flughäfen dar, in dessen Zusammenhang man sich auch konkrete Gedanken bezüglich Hamburg-Fuhlsbüttel machen werde. Für Blankensee liege es ihm sehr am Herzen, dass der Flughafen dort mit eingebunden werde, um letztlich die Erkenntnis zu fördern, dass Blankensee langfristig auch ein Flughafen für Hamburg sein könne. Bisher kooperiere man erfolgreich mit Hamburg auf dem operativen Feld, und man habe wechselseitige Vorteile beim Personalaustausch, beim Geräte austausch, beim Austausch von Führungskräften. Dies lasse sich sicherlich als gemeinsames Interesse von Hamburg und Lübeck beschreiben.

Zur Perspektive von Lübeck-Blankensee referiert Herr Friedel weiter, dass spätestens Mitte 2012 eine Entscheidung des Gesellschafters des Flughafens, der Hansestadt Lübeck, und des Aufsichtsrats bezüglich der Weiterführung des Flughafens fallen müsse. Spätestens zu dem Zeitpunkt wolle er, Friedel, auch ein Konzept vorlegen, das verschiedene Varianten aufzeigen werde - von der Schließung bis zu einer belastbaren Zukunft. Anschließend müsse entschieden werden. Dabei werde auch das Land Schleswig-Holstein ein Stück weit mit in die Entscheidung gehen müssen, möglicherweise auch in die Finanzierung. Am 1. Januar 2013 werde man sicherlich noch keine „schwarze Null“ schreiben, aber man befinde sich jetzt schon in der Akquisition neuer Linien. Erfahrungsgemäß handele es sich dabei um einen längeren Prozess, bis sich Airlines diesbezüglich positionierten.

Bei Amtsübernahme habe ihn durchaus der Zustand der Infrastruktur des Flughafens erschüttert. Zum Teil handele es sich hier um alte Anlagen, die gerade auch mit dem Blick auf die

Akquirierung von neuen Fluglinien für den Flughafen Blankensee nicht erst 2013 saniert werden müssten. Der Ausbau des Instrumentenlandesystems der Stufe II (ILS CAT II) werde noch in diesem Jahr in Betrieb genommen werden. Spätestens ab Juli werde man entsprechende Bauarbeiten auf dem Flugfeld beobachten können. Eine gute Grundlage der Kommunikation mit Kunden und auch mit Anrainern sei für ihn, Friedel, das Planfeststellungsverfahren. Begleitend dazu müsse man sehen, inwieweit hier auch durch die Entstehung eines Gewerbeparks, durch die Besetzung von Branchennischen wie zum Beispiel Errichtung einer Flugschule, durch weitergehende Unternehmensansiedlungen - zum Beispiel von Technologieunternehmen, von Unternehmen der Offshore-Industrie - im Flughafenumfeld Wertschöpfung regeneriert werden könne.

In der folgenden Aussprache stehen die „Historie“ des Flughafens Blankensee, eine engere Zusammenarbeit mit Hamburg und die Frage im Vordergrund, wie Blankensee es schaffen wolle, in den nächsten fünf Jahren die jährlichen Fluggastzahlen wesentlich zu steigern, Ryanair für eine Erhöhung der Zahl der Flugverbindungen und für die Einrichtung einer Base zu gewinnen, um so insgesamt die Wirtschaftlichkeit des Flughafens Blankensee nachhaltig zu erhöhen und in Zukunft zu sichern.

Der Wirtschaftssenator der Hansestadt Lübeck, Herr Schindler, geht im Folgenden ebenfalls auf die Zusammenarbeit mit Hamburg ein und betont, dass dieser Punkt auch ihm sehr am Herzen liege. Er streite seit Langem dafür, dass Lübeck ein Stück weit mit zur Metropolregion Hamburg gehöre. Wenn Lübeck auch in Zukunft stabil wachsen wolle, müsse die Zusammenarbeit mit Hamburg zwingend intensiviert werden. Zurzeit beschäftige man sich auch mit der Frage, ob Lübeck dem HVV beitreten solle. Im Übrigen passe die Zusammenarbeit der beiden Flughäfen Lübeck-Blankensee und Hamburg-Fuhlsbüttel in den Kontext der Infrastrukturmaßnahmen bezüglich A 20, A 1, der Kooperation der beiden Seehafengesellschaften in Lübeck und in Hamburg. Auch werde durch die feste Fehmarnbelt-Querung Potenzial aus Richtung Dänemark erwachsen, was in der bisherigen Potenzialanalyse noch gar nicht Berücksichtigung gefunden habe, weil dies ja auch erst ab 2020 spruchreif sein werde.

Zum Komplex Aufsichtsrat der Flughafengesellschaft vertritt Herr Schindler die Auffassung, dass in die dort herrschenden Gegebenheiten von außen mehr hineininterpretiert werde, als es die Realität erfordere.

Herr Friedel weist in dem Zusammenhang darauf hin, dass der Aufsichtsrat ihn mit acht zu null Stimmen zum neuen Geschäftsführer gewählt habe. Er, Friedel, habe den Aufsichtsrat gefragt, ob dieser hinter dem Flughafen Blankensee stehe. Das sei ihm gegenüber bestätigt worden. Für ihn als Geschäftsführer sei es natürlich wichtig, dass der Aufsichtsrat hinter dem

Flughafen stehe, und er, Friedel, werde Konsequenzen daraus jetzt auch einfordern. Wenn er, Friedel, belastbare Konzepte entwickelt haben werde, werde auch der Aufsichtsrat gefragt sein, dazu Stellung zu beziehen.

Von Abg. Thoroer nach dem erwähnten Sanierungsstau befragt, erwidert Herr Friedel, dass ihn diese Situation zwar erschreckt habe, dass er aber heute noch nicht mit konkreten Zahlen aufwarten könne.

Frau Grau, Flughafenkoordinatorin der Hansestadt Lübeck, sieht dann, wenn Flugziele und Flugpreise stimmten, bei einem größeren Einzugsbereich bei einer Erreichbarkeit des Flughafens im Radius von bis zu 120 Minuten 3,25 Millionen Passagiere in 2020. Die Problematik in Lübeck bestehe im Augenblick darin, dass vieles von dem, was „normale“ Flughäfen an Infrastruktur besäßen, in Lübeck-Blankensee nicht vorhanden sei. Flughäfen wie Dortmund, Paderborn, Sylt, hätten z. B. ein „echtes“ Terminal, Blankensee nicht. Diese Infrastruktur benötige man aber, um weitere Kundenkreise akquirieren zu können. Immerhin würden schon 8 % der Flugreisenden aus Dänemark von Blankensee abfliegen.

Nach einer weiteren kurzen Diskussion zur Tragfähigkeit von Wachstumsprognosen für Blankensee bitten die Ausschussmitglieder Herrn Friedel, im ersten Quartal 2012 im Rahmen einer Sitzung in Kiel über die Fortschreibung der Konzepte für Blankensee und die bis dahin manifesten Sachverhalte zu berichten und darüber mit dem Ausschuss den Gedankenaustausch zu führen. Herr Friedel bittet die Ausschussmitglieder abschließend, Blankensee beim Bemühen um Aufnahme in das norddeutsche Luftverkehrskonzept zu unterstützen und diesbezüglich auch beim Wirtschafts- und Verkehrsminister zu Blankensee zu stehen.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung, **Verschiedenes**, liegt nichts vor.

Der Vorsitzende, Abg. Schröder, schließt die Sitzung um 16:10 Uhr.

gez. Bernd Schröder

Vorsitzender

gez. Manfred Neil

Geschäfts- und Protokollführer